

Phys. g.

508

m/1

Phyo. g. 508 $\frac{m}{c1}$

hys. g.
508^m



Q

Phys. G.

508^m

Weber

(1) Weber

Lothy

13

Lehrbuch
der
Naturwissenschaft.



I. H e f t.

Vom Wissen und von dem obersten
Princip alles Wissens.

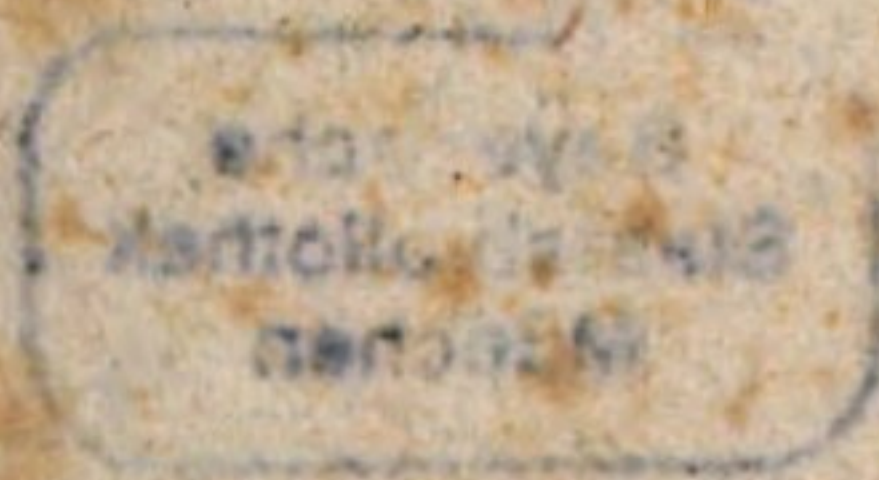
Eine
Propädevtik zur Naturwissenschaft.

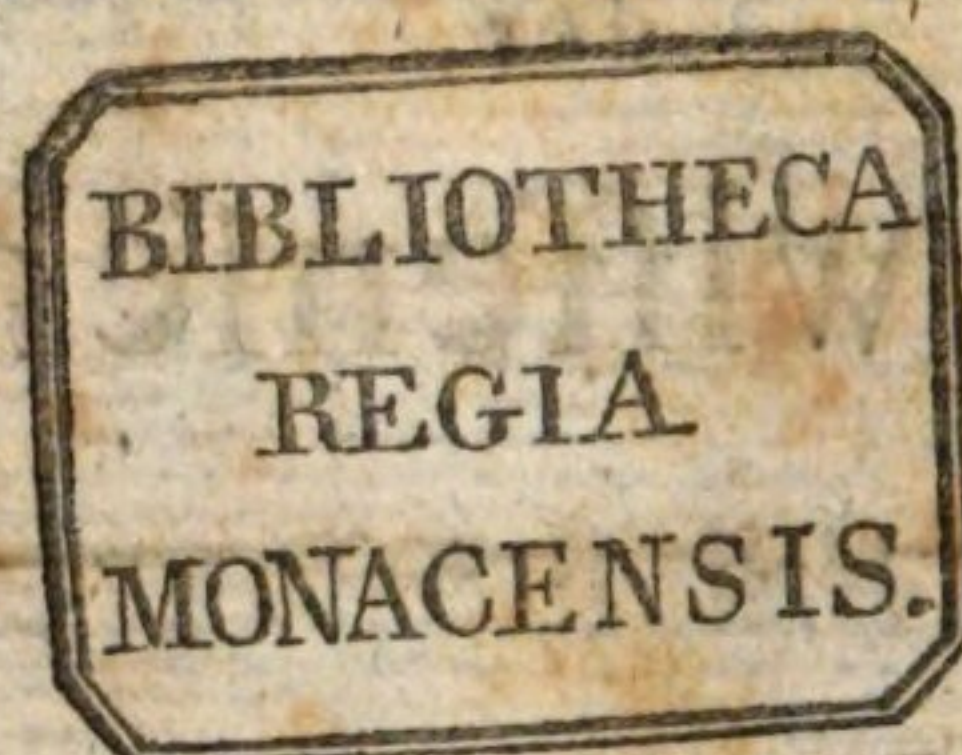


Von
D. Joseph Weber,
Professor der Physik in Dillingen.



Landshut,
in der Weberschen Buchhandlung
1805.





In silentio,

et spe — —

Prof. Dr. J. J. Meyer

Pharm.

Salica.



Vorrede.

Die *Naturwissenschaft* hat in den neuesten Zeiten, wie jede andere Wissenschaft, mit dem *Umschwunge philosophischer Ansichten*, eine *bedeutende Crisis* erlitten.

Man meinte seit *Baco von Verulam*, welcher im Gegensatze mit der aristotelischen Philosophirmethode, die Erfahrung erhob, durch *bloße Empirie* die Natur zu erforschen, und mit Zuhilfnahme der *Mathematik* das Gebiet der Naturwissenschaft zu erweitern.

Indefs wurden die *Anmassungen der schlichten Empirie* bemerkbar, und man fieng an einzusehen, dafs die *Mathematik* der Naturwissenschaft ganz

Vorrede.

heterogen sei, und zum Aufschlußgeben über das *Wesen* der Natur lediglich nichts taue.

Diese Entdeckungen lenkten manche Physiker dahin, daß sie der *Empirie Hohn* sprachen, und nur *jene Naturforschung* für die *ächte* hielten, wobei die Vernunft die Natur *schöpferisch construirt*, und sie vor ihrem Angesichte *genetisch werden* läßt. Die Erfahrung könnte dann doch dazu dienen, daß der genialische Naturforscher, dem, auf niederer Stufe, hie und da, in *der Erscheinung nachweist*, was er schon *zum Voraus* (a priori) aus seiner Selbstschöpfung der Natur, sonnenklar durchgeschaut hat.

Zwischen den *Extremen* ist immer die *Wahrheit* in der *Mitte*. Sowohl die *Erfahrung*, als die *Vernunft*, haben
An-

Vorrede.

Ansprüche auf Gründung, Erweiterung und Vervollkommnung der Naturwissenschaft.

Die *Erfahrung*, die nicht durch die Vernunft geleitet wird, greift auf Gerathewohl zu, und der bloße Empiriker ist nie orientirt.

Die *Vernunftansicht*, welche die Beobachtung und das Experiment verschmähet, wird bald in das Feenspiel der Phantasie verwickelt, und die vorgebliche Natur - Construction verirret sich in Schwärmerei und Excentricität.

Vernunft und *Erfahrung* in wechselseiiger Unterstützung und im trauten Verein, sind der Eine Grundpfeiler der Einen Naturwissenschaft, die

zweierteil Richtungen nimmt,

itzt, unter *Leitung der Vernunft*, beobachtet, experimentirt, und
die

Vorrede.

die Erscheinungen der Natur als *reine Facta* vorführet, dann diese *deutet, erkläret*, oder das *Wesen derselben aufschliesset*, und ihre Deutung und Erklärung durch die *Erfahrung sichert*.

Wer übrigens den Beruf zum *Lehrante* im *Gebiete des Wissens* hat, und diesem Berufe, durch mündlichen oder schriftlichen Vortrag seiner Wissenschaft, nur einigermaßen genugthun will, muß mit sich darüber schlechterdings einig sein:

*Was ist das Wissen,
und welches Princip ist das oberste
Princip des Wissens?*

Dieses *Lehrbuch der Naturwissenschaft* kann daher wohl nicht besser beginnen, als mit der freien Untersuchung eben dieser Fragen; sollten sie auch nur *zunächst* auf folgende Nachforschungen bezogen werden:

Was

Vorrede.

Was ist die Naturwissenschaft?

Worinn besteht ihr Inhalt und Umfang?

Worauf stützen sich ihre Lehren?

Wie lassen sich diese in ein geschlossenes Ganze ordnen? u. f. w.

Die *Antworten* auf diese Fragen erhalten nur einen *Sinn* durch die volle Einsicht in die *Natur des Wissens*, und in das *oberste Princip alles Wissens*, wie dieses Jedem, der da weis, von wem die Rede ist, von selbst einleuchten wird.

Das Anlangen des Verfassers dieses Lehrbuches bei dieser Ansicht der Dinge, hat einen *Geist* und einen *Organismus* in seine Schrift gebracht, den man in seinen übrigen Werken nicht findet; aber der Leser wird ihn deshalb wohl keines *Rückganges* zeihen?

Dafs dem Verfasser über den *Systemen*, die die Zeit bringet, sein *eigener*

Vorrede.

ner Sinn nicht schwinde, und dafs er in der Ueberzeugung, die Zeit nehme wieder, was sie gibt, unter der zeitlichen Hülle nur das Unvergängliche und Ewige suche, und zu erringen strebe; dafs er das Wesen des Wissens von dessen Form genau scheide, und während dafs er dem Wissen einen Selbstwerth zutheilet, seine wohlthätigen Beziehungen und seine Gemeinnützlichkeit nicht ausschliesse; dafs er, aller Einseitigkeit feind, die Bildung und Veredlung des ganzen Menschen zur Absicht habe u. f. a. m. soll das Lehrbuch selbst dardien.

Dillingen den 26. Mai 1805.

Prof. Weber.

Pro-

Propädevtik
zur Naturwissenschaft;

oder
vom Wissen und dem obersten
Princip alles Wissens.



I.

„**W**as heisst *Wissen überhaupt*, und welches ist *das oberste Princip alles Wissens?*“
— Die Nachforschung über diese Fragen, und die Auflösung derselben, macht den Inhalt dessen aus, was ich nenne *Propädevtik zu jeder Wissenschaft*, und daher auch *zur Naturwissenschaft*.

I. Heft.

A

2. Wis-

Wissen überhaupt und Wissenschaft alles Wissens, trifft mit dem zusammen, was man mit dem Namen „*Philosophie*“ bezeichnet; und da können dann die eben angeführten Fragen so gestellt werden:

I. Was ist Philosophie?

II. Und welches ist das oberste Princip der Philosophie?

I.

Was ist Philosophie?

3.

Philosophie stammt bekannter Massen vom Griechischen *φίλος-σοφία*, und bedeutet sofern *Weisheits-Liebe*. Für *Weise* hielt man von jeher jene Männer,

welche ein göttliches *Wesen* erkannten, die *Geister-* und *Körper-Welt* als einen Ausfluß desselben ansahen,

und

und gewisse Behauptungen von *Gott*,
Natur und *Seele*, welche den edlen
 Menschen theuer sind, und wohl
 die ganze Menschheit angehen, zu
 begründen und *gemein zu machen*
 suchten.

4.

Gott, *Natur* und *Seele* waren auch;
 der Geschichte zufolge, vorzugsweise, die
Gegenstände, woran die Gebildeten aller
 Völker und aller Zeiten ihr Nachdenken
 übten, und in Befestigung und Ausbreitung
 der ewigen Wahrheiten von denselben,
 ihre *Weisheitsliebe*,
 ihre *Philosophie*
 bemerkbar machten.

5.

Eigentlich ist es *Griechenland*, das die
 Philosophie gebahr und erzog; aber in der

Folge dehnte sich ihr Geist auf alle cultivirte Nationen aus, freilich

unter den mannigfaltigsten Gestaltungen und Entstellungen, und unter stetem Wechsel ihrer Formen.

6.

Indefs erhellet aus den Ueberbleibseln der Alten, und aus den Schriften der Neuern, das Philosophiren habe sich immer ausgesprochen, als

ein Streben der Vernunft,

höchste Einheit in die Totalität menschlicher Erkenntnisse zu bringen,

und in einem Absoluten,

das Universum alles Erkennbaren, seiner unbedingten Wirklichkeit und Wahrheit nach, zu erfassen.

7.

Die Philosophie ist daher, ihrem Wesen nach, wohl nichts anders, als die Wissenschaft des Absoluten; die Erkenntniß des
Uni

*Universums in einem unbedingten Princip,
oder Wissenschaft vom universalen Ganzen —*

Von Gott,

Natur

und Seele,

und dem letzten Grunde desselben.

* Es gibt außer Gott, Natur und
Intelligenz wirklich nichts Erkennbares,
das nicht unter

denselben,

als dem *Universum* der Erkennbarkeit,
begriffen wäre: die *Philosophie* umfasst
demnach

die *Totalität* alles menschlichen Er-
kennens

dem *Princip* nach:

die *Philosophie* ist daher eigentlich die
Wissenschaft alles *Wissens*.

** Die Beinamen der *Philosophie* be-
ziehen sich nur auf ihre *Form*, so wie
die *Veränderlichkeit*. Die ewigen *Wahr-
heiten* von Gott, Natur und Seele machen
das *Wesen* der *Philosophie* aus, das immer-
hin dasselbe bleibt, so wandelbar und ver-
gänglich sich auch ihre *Form* ausweist.

II.

Welches ist das oberste Princip der Philosophie?

8.

Philosophie ist Erkenntniß des Universums in seinem absoluten Princip (7.) oder Wissenschaft alles Wissens:

es muß ihr daher ein *für sich*, und *absolut Wahres* — ein oberstes Princip zu Grunde liegen.

* Die Kette menschlicher Erkenntniß muß an einem Ringe hangen, der sich selber trägt.

9.

Es war auch nie ein *philosophirender Kopf* in der Welt, der sich nicht, *als solcher*, dadurch ankündigte,

dafs er das *Universum* — die Gesamtheit der Wahrheiten von Gott, Natur und Intelligenzenwelt,

aus *Einem, absolut-wahren Erkenntniß-Grunde* abzuleiten versuchte.

Wir kennen aus der Geschichte der Philosophie eigentlich *viererlei* solche Versuche in Beziehung auf das oberste Princip der Philosophie, die unter dem Ausdrucke *philosophischer Systeme* bekannt sind,

den des *Realismus*,

den des *Idealismus* (transcendentalen),

den des *Dualismus*,

und den der *absoluten Idendität der Idealität und Realität*.

* *Transcendenter Idealismus*, *Skepticismus*, *Eklekticismus*, *Empirismus* und *Criticismus* etc. stellen eigentlich gar kein Princip auf, woraus das *Universum* erkennbar wäre: gehören daher nicht unter die Versuche, von denen hier die Rede ist.

II.

Es dürfte auch durch diese *viererlei* Versuche, das oberste Princip der Philosophie zu erfinden, der Kreis der Untersuchung

chung hierüber, geschlossen sein; nur mag sich derselbe, unter den *mannigfaltigsten Modificationen wiederholen*; denn in *unserm Bewußtsein* und in *unsern Gefühlen* kommt das *Universum* nur vor unter den Formen

des *Denkens* (der Idealität, Subjectivität — Geisterwelt),

des *Seins* (der Realität, Objectivität — Natur),

und des *höhern, göttlichen Wesens*;

und da findet nicht wohl ein anderer *Versuch* Statt, die Wissenschaft des *Universums* (die Philosophie) abzuleiten, als

entweder vom *absoluten Denken* (von der absoluten Idealität);

oder vom *absoluten Sein* (von der absoluten Realität);

oder vom absoluten Denken und Sein, als absoluten Gegensätzen, *zugleich*;

oder endlich von der *absoluten Identität* der Idealität und Realität.

* Die

Die *Systeme* der berühmtesten *Philosophen* sind auch *einer* dieser *Ansichten* angehörig. Nur Beispiele zur Erläuterung.

12.

Die *Griechen*, und unter diesen *Plato*, denen wir die schönsten Blüthen der *Philosophie* verdanken, sind sehr fern von unserem Zeitalter. *Plato* starb 348 Jahre vor Christi Geburt. Seine Diction ist größtentheils poetisch, und viele seiner Gedanken sind in Mythen gehüllet; auch variiren die Interpreten gar sehr in Auslegung seiner Aussprüche: und da geschieht allerdings, daß die Schriftsteller in *Plato's* Werke hineinlegen, was sie gerne herauslesen. Indes ist doch wohl außer Zweifel gesetzt, daß *Plato's Idee der Ideen* nichts anders sei, als das, was wir nennen das *Absolute* — *Göttliche*.

Nach ihm geht aus dieser *Uridee*, als aus einer *Urquelle*, das *Denken und Sein* (Idealität

lität und Realität) hervor. Es mußte ihm daher Denken und Sein (Idealität und Realität), dem *Wesen nach*, *identisch* sein; denn *absolut Entgegengesetzte* können unmöglich aus *derselben Idee* abstammen.

Plato sah daher in der *Idee der Ideen*, *Identität* des Denkens (der Idealität) und des Seins (der Realität): und sofern war *Plato Identitätsphilosoph* (divinus Plato). Nur *organisirte* er, nach dieser Idee, *kein System*.

13.

Des Cartes betrachtete das Universum, wie es im *Bewußtsein* und im *Gefühle* *erscheint*; sah

die *Geister-*

und *Natur-Welt*

als sich einander *absolut entgegengesetzt* an, und dachte sich

ihre *gegenseitige Wechselwirkung* und *Harmonie* durch das *höchste Wesen*, durch die *Gottheit*, *vermittelt*.

Des Cartes war *Dualist*.

Spinoza und *Leibniz* erfassten die *Idee des Absoluten*; aber umfassten sie nicht; sie wurden, wie es scheint, mehr durch ihren genialischen Geist dazu hingetrieben, als daß sie auf dem Wege des deutlichen Wissens dabei anlangten. Es gibt wohl auch gebohrne Philosophen!

Beiden war *Denken* und *Sein eines und daselbe*: beide mußten daher, *wo nicht gewußt, doch gefühlt haben*, daß nur in

der *Idendität*,

der *Idealität*

und *Realität*

jene *Uebereinstimmung* sei, die wir *absolute Wahrheit* nennen, und daß diese *Idendität* in der *Idee des Absoluten* ergriffen werden müsse, um das Universum in Einem Princip zu erkennen; aber *Beide* bildeten ihr *System* einseitig.

Spinoza hielt sich an die *reelle* Seite
des Absoluten;

Leib-

Leibniz an die *ideelle*;
und da stellte dann jener das *Ursein* (die
absolute Natur), dieser das *Urdenken* (die
absolute Intelligenz, Monas) als das *Letzte*
und *Unbedingte* des *gesammten menschlichen*
Erkennens und Wissens auf.

Spinoza erwies sich daher als *Realist*,
Leibniz als *Idealist*.

15.

Das *System Kant's* neigt sich zum *Idea-*
lismus. Ihm gilt das reine Selbstbewusst-
sein, das *Ich*, in welchem sich
die *Formen der Anschauungen*
und des *Denkens*
einigen, als das *einzig*e und *oberste Prin-*
cip des Wissens.

Man kann daher nach *Kant* nur wissen,
was im Gebiete der *Erscheinungswelt* liegt.
Das *Jenseits* derselben ist die *absolute Grän-*
ze alles menschlichen Wissens. Diesem zu-
folge nennet *Kant* jeden Versuch, diese
Grän-

Gränze zu überfliegen, um bei dem *An sich*, bei dem *Absoluten*, anzulangen, ein Tappen im Leeren und ein Bockmelken.

Das *Vernunftbedürfniß*, bis zu den *Ideen* aufzustreben, suchte er dadurch zu stillen, daß er das *Moralgesetz* in uns als *kategorisch* erklärte, und darauf das *Postulat* gründete, die *Idee des Absoluten* als *reell* anzunehmen.

16.

Fichte steigerte nachher das reine Bewußtsein bis zu einem *absoluten Selbsthandeln*, und stellte dieses als Princip des Denkens und Seins (der Idealität und Realität) auf. Das *selbsthandelnde Ich* bedarf zwar, nach ihm, immer *Etwas anderes*, nicht, um von ihm angeregt zu werden, sondern um an demselben selbstthätig anzustossen; dann in sich gekehrt, seiner eigenen Selbstthätigkeit bewußt zu werden, und das *Etwas andere*

als

als *Nicht-selbstthätig*,
 als *absolut passiv*,
 als *Nicht-Ich*
 zu erkennen.

Im *Fichteschen System* ist demnach das *bestimmte Objective Product des Subjectiven*, und die *Welt* wird dem *Ich* das, was es selber daraus machet, ein *subjectives Objective* — ein *Object-Subject*.

Indefs bleibt, in dieser Ansicht, das *Ich* von dem *Nicht-Ich* immer *abhängig*; dasselbe hat aber die Aufgabe, sich von ihm *unabhängig* zu machen: und da wird zur Handhabung dieser moralischen Ordnung ein *Allmächtiger* als Bedingung nothwendig, diesen *postulirt* dann auch *Fichte*, und sein Wissen geht hier in den *Glauben* über.

17.

Schelling kehrt in die Schulen der *Alten*, vornehmlich in die des *Plato*, des *Spinoza* und des *Leibniz* zurück, um ein
 neues

neues mehr genügendes System zu formiren. Er stellt

die absolute Idendität der Idealität und Realität

als ein *dreieiniges Wesen* zum obersten Grundsätze der Philosophie auf, und bringt

durch *Vereinigung des absoluten Realismus, und des absoluten Idealismus,*

das *System der absoluten Idendität* zu Stande.

18.

Wir find nun der *Auflösung der Frage:*
„welche dieser Ansichten ist die wahre,
oder: welches Princip ist als das ober-
ste Princip der Philosophie aufzu-
stellen?“

näher gerückt. Es ist aber immer dem menschlichen Geiste leichter, die Gebrechen der philosophischen Systeme anzugeben, als das eigentliche Princip der Philosophie mit *Evidenz* darzuthun. Indess entscheiden *die Gründe für die absolute Idendität.* Nämlich

lich das oberste Princip der Philosophie muß
vermöge seines Begriffes

ein *objectiv-gültiger* (nicht bloß formeller)

Grund sein, *der sich selbst begründet*;

und der *aus sich alles Begründbare her-*
vorgehen läßt —

oder, das *oberste Princip* *alles Wissens*
muß sich

als *absolutes*,

allgemeines,

und *eines*

characterisiren.

19.

Darnach find nun auch, als nach einer
Wahrheitsprobe, die vorhin angeführten
Systeme, oder *Ansichten des Universums*,
zu beurtheilen.

Dem *absoluten Realismus* des Spinoza
sowohl als dem *absoluten Idealismus* des
Leibniz fehlet die *Allgemeinheit*: aus je-
nem ist wohl die *Natur*; aus diesem die
Intelligenzen - Welt; aber

weder

weder aus einem,
 noch aus dem andern
 das *Universum* ableit- und erkennbar.

Der *Kantische* und *Fichtesche Idealismus*
 ist nicht einmal *absolut*, nebst dem, daß
 ihm *Allgemeinheit* abgeht,

und das *höhere, göttliche Wesen* in diese
 Systeme nirgends einpaffet.

Der *Dualismus* des *Des Cartes* enthält
 weder *Absolutheit*, noch *Allgemeinheit*, noch
Einheit, und offenbaret seine *Dürftigkeit im*
Wissen, so wie das System des *Kant's* und
 das des *Fichte*, in der Zuflucht zum *Postu-*
liren und *Glauben*.

Nur *Schelling* stellt nach dem Beispiele
Plato's ein *Princip* auf, dem die *Chara-*
ctere von

Einheit,

Absolutheit,

und *Allgemeinheit*

zukommen — in der *Idendität der absolu-*
ten Idealität und der *absoluten Realität*.

I. Heft.

B

Es

Es kann daher auch nur dieses, das *Princip* sein, welches *allem Wissen* (der *Wissenschaft jedes Wissens*, der *Philosophie*) als *oberstes Princip* zu Grunde liegt.

* Um über das *Gesagte*, wie mich
deucht, volles Licht zu verbreiten,
und um

über das *Wissen*,
und das *Princip des Wissens*
möglichst jeden Zweifel zu heben, gehe
ich nun noch mehr in das Detail.

20.

Das *oberste Princip* alles *Wissens* oder
der *Philosophie*, das nicht bloß *formelle*
(*logische*, *regulative*), sondern auch *reelle*
und *objective* (*constitutive*) *Gültigkeit* ha-
ben, und sich deswegen durch *Einheit*,
Absolutheit und *Allgemeinheit* ausnehmen
muß, ist, wie wir vorhin sagten, die
absolute Idendität der Idealität und Realität
(18.): wie kommen wir aber dazu,
daß wir diese *Idendität* erkennen,

und

und so das oberste Princip alles Wissens
selbst mit voller Gewißheit wissen?

21.

Nicht durch *Verstandes - Gebrauch*, so
weit wir ihn auch gesteigert setzen; son-
dern lediglich durch *höhere Ansicht* der *Ver-*
nunft. Die Wahrheit hievon wird sich uns
deutlich zusagen, wenn wir zuvörderst
bestimmen,

was *Denken*, *Begriff*,

was *Erkennen*, *Wissen*, *Idee*,

und welches *Organ* in uns, das der *Be-*
griffe und das der *Ideen*, sei?

22.

Das *Denken* überhaupt ist jene Opera-
tion des Geistes, wodurch wir das *Subje-*
ctive auf das *Objective* beziehen, und beide
in *Einheit* fassen: eine solche *Einheit* des
Sub - und Objectiven heist dann ein *Be-*
griff, vom *Begreifen* in *Eins*.

Das *Objective* kann blos *Gedachtes* oder etwas *Reelles* sein; im ersten Falle geht der Geist gar nicht aus sich heraus, und der ganze Denkact ist *formell*; im andern Falle bezieht der Geist seine Vorstellung auf *Etwas auſſer ſich*, und da tritt dann in der Denkfunction die *Einheit*

entweder ſo hervor, daß das Sub- und *Objective vollkommen eins und daſſelbe* find,

oder ſo, daß eine *ſolche Idendität nicht* Statt hat:

im leztern Falle iſt die *Einheit* abermal *formell*, und heiſt *relativer Begriff*, oder ſchlechterdings *Begriff*; im erſtern Falle iſt die *Einheit reell*, und wird genennt *abſoluter Begriff* oder eine *Idee*.

Das *Denken durch Begriffe* iſt Sache des *Verſtandes*, das *Denken durch Ideen* die der *Vernunft*.

Nemlich der *Verstand* richtet seine Formen auf die *sinnlichen Anschauungen*, oder subsummirt diese Vielheit unter Einheit, die nur *sofern Einheit* ist, als sie auf *mehrere Anschauungen* beziehbar, und diesen mehreren *gemein* ist; eine *solche* Einheit kommt der *Anschauung*, die als *Besonderes* immer mehrere Merkmale als der *Begriff* (das Allgemeine) enthält, *nie gleich*.

Bei dem Denken durch Begriffe bleiben daher *Begriff* und *Anschauung*,

wie *Allgemeines*

und *Besonderes*,

immer *Verschiedene* (*Getrennte*); — Subjectives als *Gedanke*, und Objectives als *Existenz* sich einander absolut entgegengesetzt; mit einem andern Ausdrucke:

Der *Verstand* haftet an *Duplicität* der Begriffe und der *Anschauung*, des Denkens und des Seins — erreicht das nie, was die Alten *Idea adaequata* nannten.

* Die

* Die *relative* und *blos logische Einheit* aller Verstandesbegriffe läßt sich auch darinn nachweisen, daß jeder Begriff als *Gedachtes* einem *höhern* untergestellt (*subordinirt*) werden kann; und obgleich die Begriffe bis zum Begriffe eines *Dinges*, oder eines *Ersten* und *Obersten* erhoben werden, sie immer *Coordinirte* in sich fassen, und die *nothwendige Beziehung* behalten auf *alles*,
 was da *denkt*,
 und *ist*, nemlich,
 auf *zwei Gegensätze* — *Duplicität*.

** Der *Verstand* spricht vom *Ideellen* als von Etwas, das da ist, und dem das *Denken* als einem *Substrat inhärrt*; und vom *Reellen*, als von Etwas, das da ist, und dem kein Denken zukommt — dem, als *Substrat*, das *bloße Sein* eigen ist (immer *Duplicität*).

25.

Die *Vernunft* kann daher lediglich nur das *Organ* sein,
 mittels dessen sich die *Idendität* der *Ide-*
 lität

lität (Subjectivität) und Realität (Objectivität),
 und in dieser das *Universum*, seinem *Princip nach*, erkennen läßt,
 wenn je dem menschlichen Geiste gestattet
 ist, bis auf die *absolute Wahrheit* vorzu-
 dringen, oder auch nur überhaupt etwas
Wahres zu erkennen.

* Die *Vernunft* faßt das *Denken* unter die *Idee der Idealität*, und das *Sein* unter die *Idee der Realität*: die absolute Idendität jener und dieser ist die *Idee des Universum's* (7.*) — des *Absoluten*.

26,

Wir haben nun die *Aufgaben* zu lösen:

- a. *Wie gelangt man mittels der Vernunft zur Ansicht der Idendität der Idealität und Realität — des Absoluten?* (6.20.)
- b. Und: gehen die *Wahrheiten*, die auf das ganze *Universum* den nächsten Bezug haben, und der gesamten *Menschheit* theuer, oder doch für alle *Wissenschaft*-

schaften fruchtbar sind, aus dieser Identität, als ihrem Princip, wirklich hervor?

27.

Um den Baum sogleich aus seinen Früchten kennbar zu machen, stelle ich an die Spitze der weitem Untersuchung

die vorzüglichsten Wahrheiten, die sich zunächst auf das ganze Universum beziehen, und der gesammten Menschheit werth, oder doch für alle Wissenschaften fruchtbar sind,

und die mir als unvergängliche Dogmen der Philosophie gelten.

28.

I. Die Identität der absoluten Idealität und der absoluten Realität ist die absolute Vernunft, oder Kürze halber, das Absolute (Vollendete, Göttliche).

2. Idealität und Realität sind die absoluten Formen der absoluten Vernunft, deren jede das Wesen des Absoluten in sich trägt:

trägt : oder , das Absolute ist eine Drei-Einigkeit.

3. Im Drei-Einen des Absoluten schauen wir die absolute Schönheit, die absolute Güte und die absolute Wahrheit.

4. Ausser dem Absoluten gibt es an sich, dem Wesen nach, nichts.

5. Im Absoluten ist Möglichkeit und Wirklichkeit, Freiheit und Nothwendigkeit eines und dasselbe.

6. Das Absolute ist schlechterdings unabhängig, unendlich und durch sich selbst.

7. Das Absolute ist Anfangs- und Endelos, ewig.

8. Das Absolute ist weder in der Zeit, noch im Raume.

9. Geister- und Körperwelt und ihre Einigung durch die Wechselwirkung, bestehen nur durch das Absolute.

10. Geister- und Körper-Welt existiren durch einen ewigen Schöpfungsact des Absoluten.

II. *Die Schöpfung ist Nachbildung des Absoluten.*

12. *Alles, was in diesem All seine Existenz hat, ist ein Besonderes, Individuelles, und hat als solches, Selbstständigkeit.*

13. *Die Mannigfaltigkeit der Individuen geht ins Unendliche.*

14. *Alles, was da ist, ist Ideelles oder Reelles, und gehört in die Welt entweder freier Geister, oder der absoluten Abhängigkeit, des Causalnexus.*

15. *Nichts von allem, was da ist, geht seinem Wesen nach, unter.*

16. *Das Universum ist an sich ein absolutes Ganze, und zwar ein absolutes lebendiges Ganze, oder ein absoluter Organismus. (Es gibt eine höhere Vorsehung.)*

17. *Die Geisterwelt und die Welt der Natur ist jede für sich, dem Wesen nach, absoluter Organismus.*

18. *Der Mensch ist die bestimmteste Nach-*

bildung des absoluten Organismus — das ausgeprägteste Ebenbild des Absoluten.

19. *Jedes Individuum in der Schöpfung ist als Selbstständiges ein Organismus, aber als zum Ganzen gehörig, ein Theil eines höhern Organismus.*

20. *Alle Thätigkeit, alles Leben im Weltalle besteht in der Tendenz jedes Einzelnen, seinen relativen Gegensatz zu suchen, und sich in der Einheit, zu Einem Ganzen zu organisiren.*

21. *Die Geisterwelt und die Natur, sowohl in ihrer Totalität, als in ihren Individuen, sind begriffen,*

in einem ewigen Streben, in das Absolute zurückzukehren, aus dem sie ihren Ursprung haben.

* Wird nun gezeigt, daß wir das *Absolute* — die *Identität der Idealität und Realität* wissen können, und werden die eben angeführten Sätze aus demselben, als dem *Einen Princip*, abgelei-

geleitet, (oder vielmehr, in ihm angeschauet,) so ist

das *Absolute* — die Identität der Idealität und Realität,
als das oberste Princip alles Wissens,
selbst durch die That dargethan.

29.

a. *Wie gelangt man mittels der Vernunft zur Ansicht der Identität der Idealität und Realität — des Absoluten?*

Zuvörderst noch deutliche Begriffe vom *Wissen* selbst. Das Wissen ist ein unwiderstehliches Fürwahrhalten, das hervorgeht aus der unmittelbaren Beziehung eines Begriffes auf eine Anschauung.

Eine *Anschauung* ist entweder empirisch, z. B. das Sehe- oder Hörbare in der Sinnenwelt;

oder intellectuell, z. B. die reine Zeit oder der reine Raum in der Mathematik;

oder rationell, das *Absolute*, Göttliche, in der Ideenwelt.

Ich

Ich unterscheide, diesem zufolge, ein *dreifaches Wissen*,

- a. ein *empirisches* — wozu wir durch die Erfahrung gelangen;
- b. ein *intellectuelles*, das wir in der *Mathese* erhalten;
- c. ein *rationelles*, das die höhere *Vernunftansicht* gewähret.

Nur das *letztere Wissen* ist eigentlich das *wissenschaftliche Wissen*, das uns das *Universum* in seiner *Wahrheit* und *Wirklichkeit* aufschlieffet.

30.

Nemlich, das *empirische Wissen* ist nur ein Wissen von den *Affectionen unserer Sinn-Organen*, und dringt auf die Identität des Begriffes und der Anschauung, auf die *eigentliche Wahrheit*, nie vor (24.). Das *intellectuelle Wissen* ist blos ein *formelles*, das uns über das *Objective*, welches in der *Zeit* und im *Raume* existirt, ganz *unwissend*

send läßt. Das *rationale Wissen* öffnet den Blick

in das *Absolute*,

und stellt die *absolute Einheit* des Begriffs und der Anschauung (des Allgemeinen und Besondern),

oder, die *Idendität* der Idealität und der Realität,

mithin die *Idee der absoluten Wahrheit* zur unmittelbaren Vernunft-Anschauung dar.

31.

Aber, wie kommen wir zum *rationalen Wissen*, zum Wissen oder zur *Vernunft-Anschauung der Idendität der Idealität und Realität* — oder der *absoluten Wahrheit*?

— *Durch Selbstproduction dieses Wissens.*

Auf einem anderen Wege kommen wir nicht einmal zum intellectuellen Wissen einer Linie etc. Wie die Mathematik

die *Anforderung von Selbstproduction*

an

an ihre Schüler macht — *Postulate* voraussetzt;

so macht auch die *Philosophie* die *Anforderung* der *Selbstproduction* — nur auf einer *höhern* Stufe, an alle, die in das *Reich der Wahrheit* einzugehen,

und das *Universum* in ihrem Princip zu schauen Verlangen haben.

32.

Selbstproduction läßt sich *nicht deduciren*, *nicht beweisen*, *nicht* durch Belehrung *andern* geben. Nur aufmerksam kann ich machen auf die Fälle,

wo die Menschen *in der That* einen *Sinn für das Absolute* beweisen, und die *Idee* desselben, ihrer Vernunft *wirklich vorschwebend* haben.

33.

Jeder Mensch, der nur einiger Maassen *Bildung* erhielt, fühlet wenigstens *in gewissen*

wissen Augenblicken des Lebens das Schöne der Natur. — Jeder Mensch schmeckt wenigstens in den Momenten des Bewußtseins *edler, guter Gefinnungen und Handlungen,* einen Wonnegenuss, der von derselben innern unvergänglichen Güte zeuget. — Jeder Mensch, in dem einmal das Schönheitsgefühl und der Sinn für das Edle und Gute moralischer Gefinnungen erwachet ist, erfasset und kennet, wenigstens in *vielen Fällen,* das *Wahre.*

Nun sind aber *Schönheit, Güte und Wahrheit* nichts Empirisches (29.); nichts Zeitliches oder Räumliches (29.); sondern sind *Realitäten höherer Ordnung* —

sind Relationen, von denen wir ohne Corelat,

welches das absolut Schöne, absolut Gute, absolut Wahre ist (28.3.),

schlechterdings nichts wissen können.

Die Menschen äußern also wirklich *einen Sinn für das Absolute, und schauen das-*

daselbe wenigstens *bewußtlos*, in den Momenten ihres Lebens,

worinn sie sich des *Schönen* in dem Weltall freuen,

oder am *Edlen* und *Guten* menschlicher Gefinnung Wonne schöpfen,

oder zur hellen Ansicht der *Wahrheit* gelangen:

das heist, es sind wirklich Augenblicke im menschlichen Leben,

worinn uns *Ideen* vorschweben,

in denen sich *Begriff* und *Anschaung* zur *Identität* verbinden,

und darinn das *Absolute* — das *Princip* alles *Wissens* unserer Vernunft *anschaulich* machen.

* Die Verdeutlichung der Ideen von *Schönheit*, *Güte* und *Wahrheit* späterhin, und dadurch volle Aufklärung des eben Gefagten.

Was in uns so oft *bewusstlos* vorgeht, vermögen wir, bei gehöriger Ausbildung unserer Vernunft, zum *wirklichen Bewusstsein* zu bringen, und in uns

die *unmittelbare Ansicht des Absoluten*, in der Identität der absoluten Idealität und der absoluten Realität zu bewirken.

Ich versuche, meine Leser oder Hörer auf den *rechten Gesichtspunct* zu stellen; aber *anschauen müssen sie selbst*.

Unsere Vernunft, als *Vermögen* und *Organ der Ideen*, ist immer *abhängig von Subjectivität* (24. **); indess doch Bild der absoluten Vernunft (nachher): in unserer *individuellen Selbstanschauung* spiegelt sich daher der *ewige Selbstanschauungsact* der absoluten Vernunft.

Der *individuelle Act* unserer Selbstanschauung drückt sich aus, durch „*Ich bin*

Ich“

Ich“: das eine Ich wird als *vorstellendes* (ideell), das andere als *vorgestelltes* (reell) gedacht, und die *Reflexion* über beide Ich bringt die *absolute Einheit* derselben,

die *Einheit des Vorstellenden und Vorgestellten* — des Denkens und Seins, des Ideellen und Reellen, zur unmittelbaren Ansicht.

Sehen wir nun von aller Individualität dieser Selbstanschauung ab, und erheben unser Ich zur Ichheit —

unsere Vernunft

zur absoluten,

so wird unser höherer Sinn in uns thätig; und die Identität der absoluten Idealität und der absoluten Realität steht zur unmittelbaren Anschauung da.

36.

Wir wissen also um die Identität der absoluten Idealität und der absoluten Realität; wir wissen um das Absolute: denn

C a

die

die Vernunftanschauung, (das Organ des Wissens), ist unserem Innersten einverleibt; sie äußert sich

bei *allen* Menschen, in gewissen Momenten *bewußtlos*,

bei den *Gebildeten* im vollen *Bewußtsein*, sobald sie sich gehörig dazu anschicken.

Wir sind daher der *Objectiv-Gültigkeit* dessen, was wir als *oberstes Princip alles Wissens* aufstellen, *vollkommen gewiß*. Die *absolute Idendität* der absoluten Idealität und der absoluten Realität trägt auch bestimmt die *Charactere* eines solchen obersten Princip, die *Einheit*, denn Vielheit widerspricht der Idendität;

die *Absolutheit*, denn die Idendität ist dem Wesen nach Idealität und Realität, mithin schlechterdings von etwas anderem unabhängig;

die *Allgemeinheit*, denn die Geisterwelt, die Natur und ihre Harmonie —

das

das ganze Universum, ist daraus
erkennbar.

* Dieses *Leztere* wird aus dem *Fol-*
genden noch mehr erhellen. — Ich kann
hier den Wunsch nicht unterdrücken :
Möchten meine Zuhörer oder Leser den
Sinn für das Höhere (Göttliche) durch
Uebung immer mehr entwickeln und
schärfen ; es müßte dann ihr Blick in
das Universum immer heller und um-
fassender, und all ihr Studiren müßte
geistiger, gesegneter werden !

37.

b. Gehen die *Wahrheiten*, die auf das
ganze Universum den nächsten Bezug haben,
und der gesammten Menschheit theuer, oder
doch für alle Wissenschaften fruchtbar sind,
aus der absoluten Idendität, als ihrem Prin-
cip, wirklich hervor ?

I. *Lehrsatz.* Die absolute Idendität
der Idealität und Realität ist die absolute
Vernunft, oder das absolute Wesen. Be-
weis :

weis: Die absolute Idendität der Idealität und Realität ist ein absolutes Wissen von sich selbst — ein *absoluter Selbstanschauungs-act* (35.), und dadurch ein absolutes Wissen des Universums. Nun ist aber das absolute Wissen von sich selbst, die absolute Anschauung des Universums, eben die *absolute Vernunft*: folglich ist die absolute Idendität der Idealität und Realität die absolute Vernunft (das Absolute).

• Das Absolute ist in religiöser Sprache das *Göttliche*. Als *absolute Vernunft* oder als *absolute Idendität*

der Idealität

und Realität

wird auch bei *Moses* das *Göttliche* redend eingeführt im *Jehova*: „*Sum qui sum.*“

38.

2. *Lehrsatz*. Idealität und Realität sind die absoluten Formen der absoluten Vernunft (des Absoluten), deren jede das absolute

Inte

lute Wesen in sich trägt, oder, das Absolute (Göttliche) ist eine Drei-Einigkeit. Beweis:
Im Absoluten schauet die höhere Ansicht der Vernunft

die absolute Idealität,

die absolute Realität,

und die absolute Einheit beider (35.):

Nun ist aber im Absoluten *laute Idendität*; es trägt daher die *Idealität*, die *Realität*, und die *Einheit* beider, *das Wesen des Absoluten in sich*: im Absoluten also

Ein Wesen,

unter dreierlei absoluten Formen,

eine *Drei-Einigkeit*.

* Das *Eine Princip des Wissens*, das Absolute, theilt sich diesem zufolge auch in ein

ideelles,

reelles,

und in das der *Idendität*:

woraus dann erhellet, daß die *Eine Philosophie* (die Eine Wissenschaft alles Wissens) sich verzweige

in

in die *Real- oder Natur-Philosophie*
 (Phyfica),
Idealphilosophie (Meta-Phyfica)
 und in die *Idenditäts - Philosophie*
 (Scientia absoluta).

** Wird das Absolute als *Göttliches*
 ausgesprochen, so erhält die Idenditäts-
 Philosophie den Namen der *Religions-
 Philosophie*. Christus lehret auch bestimmt
Ein göttliches Wesen,
unter drei absoluten Formen (drei
Personen):

dem *Sohne* = der absoluten Realität,
 dem *Geiste* = der absoluten Idealität,
 dem *Vater* = der absoluten Idendität.

„*Tres sunt, qui testimonium dant in Coelo*
 (in der Ideenwelt — im Gottes-Reiche):

„*Pater, Verbum et Spiritus sanctus, et*
hi tres Unum sunt. JOANNES.

39.

3. *Lehrsatz.* In dem *Drei-Einem* des
Absoluten schaut die Vernunft
 die absolute Schönheit,
 die absolute Güte (Heiligkeit),
 und die absolute Wahrheit.

Be-

Beweis: Absolute Uebereinstimmung, Harmonie in der Realwelt ist die *Idee von Schönheit*; absolute Uebereinstimmung, Harmonie in der Idealwelt der freien Wesen, ist die *Idee von höchst moralischer Güte* — von *Heiligkeit*; absolute Uebereinstimmung, Harmonie der Real- und Ideal-Welt (Idealität und Realität) die *Idee der absoluten Wahrheit*. Nun ist aber der absoluten Realität das *absolute Wesen, Identität*, mithin *absolute Harmonie* eingebildet, in-Eingebildet (vorherg.): die Vernunft schauet also in der absoluten Realität die *absolute Schönheit*, und

aus demselben Grunde, in der absoluten Idealität die *absolute Güte* — die *Heiligkeit*,

und in der Einheit dieser und jener, die *absolute Wahrheit*.

* Das *Absolute* ist daher das *Urschöne*, das *Urgute* und das *Urwahre*: die *Idee des Absoluten* ist die *Idee der Ideen*.

** Was

****** Was wir demnach in der *Geisterwelt moralische Ordnung und Güte*, in der *Natur Schönheit* nennen, ist nur *relative Güte, relative Schönheit* — in der *nothwendigen Beziehung* nemlich auf das *Absolute* (33.). Es schwebte auch den *Künstlern* immer etwas *Höheres*, die *Idee der Schönheit*, wie den *Tugendhelden* die *Idee der Heiligkeit* vor; wenn jene in die *Materie* die *Schönheit* hineinbildeten, diese in die *Gefinnung* reine *Güte* legten, und in *edlen Handlungen* ausprägten. Die *moralische Ordnung* in der *Welt der Geister*, der *freien Wesen*, oder das *Schöne der Erscheinungswelt* sich zum *Muster* machen, hiesse wirklich nur *Copien copiren*.

******* Auch bei Beurtheilung des *Wahren*, erkennen wir die *Wahrheit* nur immer unter der (freilich oft bewußtlosen) *Beziehung* auf das *Urwahre*. *Alles Empirische und Positive* kann auch nur *relative Wahrheit* haben.

40.

4. Lehrsatz. *Ausser dem Absoluten*
gibt

gibt es dem *Wesen nach*, oder *an sich*, nichts.
Beweis: Alles, was auſſer dem Absoluten ist, wird unter die Ideen der *Idealität* und *Realität* gefaſt (37.). Nun find aber Idealität und Realität nur *Formen des Absoluten* — Eines und deſſelben *Wesens* (38): Es ist also auſſer dem Absoluten, dem *Wesen nach* und *an sich*, nichts.

* *Idealität* und *Realität* find nur *Gegensätze* in der *Reflexion*; mithin *relative Gegensätze*: in der *absoluten Vernunft* treten ſie in *absolute Einheit*. Was daher ist, ist, dem *Wesen nach*, in und durch das *Absolute*, und auſſer ihm ist nichts. „Quoniam in ipſo — ſunt omnia.“ PAULUS.

** Das *Absolute* ist überall (das Göttliche allgegenwärtig); und ein leerer Raum ist nirgends. „In quo ſumus, movemur, vivimus.“

41.

5. *Lehrsatz*. Im Absoluten ist *Möglichkeit* und *Wirklichkeit*, *Freiheit* und *Noth-*
wen-

wendigkeit Eines und dasselbe. Beweis des ersten: Das Mögliche ist alles Denkbare, und *Möglichkeit* nichts anders, als Idealität; das *Wirkliche* ist alles Reelle, und *Wirklichkeit* nichts anders, als Realität. Nun ist aber im Absoluten Idealität und Realität Eines und dasselbe: also in ihm auch Möglichkeit und Wirklichkeit Eines und dasselbe. *Beweis des zweiten:* Freiheit ist absolute Selbstthätigkeit (ein *absolutes Selbstsetzen*, Idealität, Subjectivität); Nothwendigkeit absolute *Gesetzlichkeit* (ein *Gesetztwerden*, Realität, Objectivität): Nun ist aber das Absolute die absolute Identität der Idealität und Realität; also in ihm Freiheit und Nothwendigkeit Eines und dasselbe.

* *Des Cartes* hatte schon die Einheit der Möglichkeit und Wirklichkeit in der Idee des Absoluten, unter der Vorstellung eines *nothwendigen Wesens* aufgefaßt, und den Beweis für die Realität des Göttlichen in dieser Form geführt:
Ein

Ein nothwendiges Wesen ist möglich: also auch wirklich. — Und die ältern Theologen, unter denen geistigere Denker waren, als es uns die Geschichte der Scholastik gewöhnlich erzählet, behaupteten bestimmt: *Was Gott (in philosophischer Sprache das Absolute) ordnet und füget, ordnet und füget Er bei seiner absoluten Freiheit, immer den Gesetzen seiner Heiligkeit und Weisheit gemäß, d.i. nothwendig.* Schon die ältern Theologen sprachen nemlich, die *Idee von der Einheit der Freiheit und Nothwendigkeit* im absoluten Wesen aus.

****** Da *Idealität Freiheit*, und *Realität Gesetzlichkeit* bezeichnet, so liegt
in dem *ideellen Princip der Grund der Sittlichkeit*,
in dem *reellen Princip (38. *) der Grund der Rechtlichkeit*:

Beide in ihrem Verein, geben die *Wissenschaft* von dem,
was *geschehen soll*,
und *muß*,
die sogenannte *practische Philosophie*,
welche

in

—

in die *Sitten-Lehre*
und *Rechts-Lehre*

zerfällt. Die Sittlichkeit objectivirt sich
in der *Kirche*, die Rechtlichkeit im *Staa-*
te, die volle *Harmonie beider* spricht sich
in der Idee, des

schönsten

und *erhabensten Kunstwerkes*, aus.

42.

6. *Lehrsatz.* Das Absolute ist schlech-
terdings unabhängig, mithin unendlich und
durch sich selbst. *Beweis:* Alle Abhän-
gigkeit eines Wesens ist nur denkbar unter
der Beziehung auf ein anderes Wesen.
Nun gibt es aber auſſer dem Absoluten an
sich nichts (40.): es ist also keine *Bezieh-*
barkeit des Absoluten auf ein *Anderes*, eine
Abhängigkeit deselben von etwas Ande-
rem möglich; und da ist dann das Absolute

auch absolut unbegrenzbar,

absolut unbestimmbar von etwas An-
derem,

das

das heist, das Absolute ist in seiner absoluten Unabhängigkeit

auch *unendlich*,

und *durch sich selbst*.

* *Ens a se*, nannten das Absolute die Alten.

43.

7. *Lehrsatz*. Das Absolute ist *Anfangs- und Ende-los*, ewig. *Beweis*:

Das Absolute ist schlechterdings von einem Andern unabhängig (vorherg.); dasselbe müsste daher,

wenn es einen *Anfang*

oder ein *Ende* hätte,

durch sich selbst anfangen, oder durch sich selbst enden, das heist, dasselbe müsste sich zu sich selber

wie *Ursache*

und *Wirkung*,

verhalten. Nun ist aber im Absoluten lautere *Identität* (Indifferenz). Das Absolute

kann

kann sich daher zu sich selber nicht wie Ursache zur Wirkung verhalten, kann also schlechterdings weder Anfang haben, noch Ende nehmen: daselbe ist *ewig*.

44.

8. *Lehrsatz.* Das Absolute ist weder in der Zeit noch im Raume. *Beweis:* Die Zeit ist das Bild der absoluten Idealität, des Setzens in's Unendliche — der Anschauung einer unendlichen Vielheit des Nacheinander-Folgens — das Bild der Unendlichkeit; der Raum bildet die absolute Realität vor; ist die Anschauung der unendlichen Vielheit des Zugleich- und Nebeneinanderseins, das Bild alles Gesetzten, oder der Endlichkeit.

Nun ist aber das Absolute reine Identität: mithin auch die absolute Einheit, worinn sich Unendliches und Endliches,

Zeit

Zeit

und *Raum*,

indifferenziren, und sich in der *Idee der Ewigkeit* versenken. Das Absolute ist daher weder in der Zeit, noch im Raume.

* Das *Absolute* ist, als solches, erhaben über alle Bedingungen der Zeit und des Raums; lebet nur in der *Ewigkeit*.

45.

9. *Lehrsatz*. *Geister- und Körperwelt*, und ihre Einigung durch wechselseitige *Einwirkung*, existiren nur durch das *Absolute*. *Beweis*: Außer dem Absoluten ist an sich nichts (40.): alles also, was da ist, *Geister- und Körperwelt*, ist an sich, nur im Absoluten; mithin auch durch dasselbe.

* *Quoniam per ipsum — sunt omnia.*

PAULUS.

10. *Lehrsatz.* Geister - und Körperwelt existiren durch einen ewigen Schöpfungsact des Absoluten, oder, durch

eine Offenbarung des Absoluten nach Aussen, d. i.

durch das Hervortreten der absoluten Idealität und der absoluten Realität aus der absoluten Identität. *Beweis:* Die absolute Idealität und die absolute Realität find an sich Eines und dasselbe; find daher

nur *Arten* der Existenz,

Formen des Absoluten (38.).

Das *Werden* der Idealität und Realität in *Zeit* und *Raum* (das *Werden* der Geister- und Körperwelt) ist daher nichts anders, als ein Hervorgehen der Idealität und der Realität aus dem absoluten Wesen, (eine Differenzirung der absoluten Indifferenz — *Eine Offenbarung des Absoluten nach Aussen.*)

Geister-

Geister- und Körperwelt haben also ihr Dasein durch einen *Schöpfungsact des Absoluten*; und da alles, was im Absoluten vorgeht, ewig ist (43.), durch einen *ewigen Schöpfungsact*.

* Wie schön und herrlich mußte nicht die *Schöpfung* in ihrem *Ursprunge* gewesen sein! (39.)

** Die *Schöpfung aus Nichts* hat keinen wahren Sinn. „*A quo, in quo, per quem omnia facta sunt.*“ — „*Quoniam ex ipso — sunt omnia.*“ PAULUS.

47.

II. Lehrsatz. *Die Schöpfung ist Nachbildung des Absoluten — ihres Schöpfers.*

Beweis: Die Schöpfung ist

die Idealität des Absoluten in der *Zeit*,
und die Realität des Absoluten im
Raume. (vorherg.)

Nun trägt sowohl die Idealität als die Realität das Wesen des Absoluten in sich (38.):
es ist also

sowohl der Idealität in der Zeit (der Geisterwelt),

als der Realität im Raume (der Naturwelt),

die *Identität* eingebildet: das heißt, die Schöpfung ist die Nachbildung des Absoluten — ihres Schöpfers.

* Wie kein *Nachbild* das *Urbild*, kein *Gegenbild* das *Vorbild* ist, so ist die Schöpfung, das Erscheinungs-Universum, nicht das Absolute selbst, sondern ist nur die *Gestalt* und *Form* desselben, die sich in einem

Ueberwiegen entweder der Idealität über die Realität, oder der Realität über die Idealität offenbaret;

denn die *Idealität* ist das absolute Wesen, in dem die *ideelle Seite*; und die Realität ist das absolute Wesen, in dem die *reelle Seite* vorherrscht. (38.)

** Das *Ueberwiegen* der Idealität über die Realität, oder dieser über jene, kann *Potenz* genannt werden, weil das Ueber-

Ueberwiegen nicht etwa nur eine grö-
ßere Intension der Realität oder der Idea-
lität, die in *einer Einheit* Statt haben
kann, sondern das Vorherrschen des
Einen vor dem Andern, in *Vielen*, aus-
drückt; so wie die *Potenz* von $a = a^2$
nicht bloß eine größere Ausdehnung
andeutet, sondern eine Vielheit von
 $a = aa$. Bezeichnet z. B. a eine Linie,
so gleicht a^2 nicht bloß einer noch so
großen, sondern einer *potenzirten Li-*
nie $= \square$.

*** Stellt man sich die *Idendität*
des Absoluten vor als $A = A$; dann die
Differenzen, der Idealität $= A$ und der
Realität $= B$; und das *Ueberwiegen* der
einen über die andere durch $\overset{+}{A}$ und $\overset{+}{B}$,
so wird das Universum im nachstehen-
den Schema anschaulich gemacht:

$$\begin{array}{ccc} \overset{+}{A} = B & & A = \overset{+}{B} \\ \hline & A = A & \end{array}$$

Gleichwie die Linie nicht ohne zwei
Endpunkte und ohne *Mitte* sein kann;
und dieses von *jedem Theile* der Linie
gilt.

gilt, so kann $\overset{+}{A} = B$ (Ideelles) nie ohne $A = \overset{+}{B}$ (Reelles), oder umgekehrt, und beide können nie ohne $A = A$ existiren.

48.

12. Lehrsatz. *Alles, was im sichtbaren Universum seine Existenz hat, ist ein Besonderes oder Individuelles, und hat als solches Selbstständigkeit (Substantia est).*

Beweis: Alles, was da ist, existirt

entweder in der Geisterwelt,

oder in der Natur;

und in dieser sowohl, als in jener, mit einer bestimmten *Potenz* oder auf eine bestimmte Weise. (vorherg.)

Nun ist aber alles, was auf eine bestimmte Weise existirt, bestimmt, und als solches dem *Unbestimmten* oder *Allgemeinen* entgegengesetzt: ist also etwas Besonderes, Individuelles, Selbstständiges.

* Die

* Die *Besonderheit* ist nur bestimmte, endliche Form des absoluten Wesens, an die Bedingungen der Zeit und des Raums gebunden. *An sich* existirt nichts Besonderes; denn *an sich* besteht alles, *in* und *durch* das Absolute. (40.)

** Das *Besondere* ist weder rein *Ideelles* (Subjectives), noch rein *Reelles* (Objectives): jedes *Besondere* trägt das Wesen des Absoluten in sich, d. i. die Identität der Idealität und Realität (38.), das *Vorherrschen* jener oder dieser (die Potenz) versetzt die Dinge in die *Ideal-* oder in die *Real-Welt* (47. *):

es muß daher sowohl *Ideelles* als *Reelles* immer als *seiend* gedacht werden (vorherg. **).

49.

13. *Lehrsatz.* Die Mannigfaltigkeit der Geschöpfe geht in's Unendliche. *Beweis:* Geschöpfe sind die Formen (Potenzen) des absoluten Wesens (vorherg.), und als solche Nachbildungen seiner Unend-

end-

endlichkeit im Endlichen (47.). Nun ist aber die Nachbildung der Unendlichkeit im Endlichen eben die Mannigfaltigkeit der Geschöpfe: die Mannigfaltigkeit der Geschöpfe geht daher in's Unendliche.

* *Potenzen* sind auch als *Quantitäten* betrachtet (47.*), *unendlich viele* möglich; daher auch in dieser Hinsicht für die unendliche Mannigfaltigkeit der Individuen, der Geschöpfe, *bezeichnend*.

50.

14. *Lehrsatz.* *Alles, was da ist, gehört in die Ideal- oder Realwelt (47.), oder in die Welt entweder freier Geister, oder der Abhängigkeit und des Causalnexus.*

Beweis: Alles, was da ist, ist das Absolute entweder in der Form der Idealität oder der Realität (47.). Nun ist aber die Idealität in der Zeit, die Welt freier Geister (41.); die Realität im Raume und in der

der Zeit, die Welt der *Abhängigkeit* (41.), die in der Erscheinung durch unsern Verstand als *Causalnexus* aufgefaßt wird. Alles also, was da ist, gehört entweder in die Welt freier Geister, oder in die Welt der Abhängigkeit, des Causalnexus.

* Der *menschliche Geist* kündigt sich wirklich als *freies Wesen*, und die *Natur* durchgängig als eine an das Gesetz der *Causalität* gebundene Allheit an.

51.

15. *Lehrsatz.* *Nichts von allem, was da ist, geht seinem Wesen nach, unter; nur die Formen der Dinge wechseln. Beweis:* Alles, was da ist, ist seinem Wesen nach das Absolute, ein Ewiges (43.): Nichts also kann von allem dem, was da ist, untergehen.

* Wir sind daher gewiß, daß alle *Vergänglichkeit*, die wir in der Erscheinungswelt wahrnehmen, nur *Wechsel*
der

der Formen sei. Der Geist stirbt ewig nie, und die Natur (*an sich*) höret nie auf zu sein.

52.

16. *Lehrsatz.* Das Universum ist an sich ein absolutes Ganze, und zwar ein absolutes lebendiges Ganze, oder ein absoluter Organismus. *Beweis:* Absoluter Organismus ist ein vollendetes Ganze, worinn die Theile unter sich und mit dem Ganzen in einem solchen Verhältnisse und wechselseitem Einflusse sind, dafs jene nur durch dieses, und dieses nur durch jene bestehen. Nun ist aber das Universum an sich, d. i. die Idendität der Idealität und Realität ein solches vollendetes Ganze (30.): also ein absoluter Organismus.

* Das *Universum* an sich, ist das Absolute (37. 40.) → das Göttliche: der Lehrsatz also,

„das Universum ist an sich ein absoluter Organismus,“

lautet

lautet in einer religiösen Sprache so:
„Es gibt eine höhere, göttliche Vorsehung, die alles, was da ist, leitet, regieret, ordnet.“

****** Da das *Absolute* die absolute Identität der Idealität und Realität; und diese ein *absoluter Organismus* ist; so erhellet,

dass die Ideal- oder Geister-Welt;
 die Real- oder Natur-Welt, und
 ihre Einheit durch das göttliche Wesen,

Ein Ganzes ausmachen, in welchem kein Theil ohne dem andern,
Geisterwelt nicht ohne Natur, diese nicht ohne jene, und beide nicht ohne das Absolute — Göttliche, bestehen können (47. ******).

Da aber das Absolute *ewig*, d. i. Anfangs- und Ende-los ist (43.); so muss auch das Erscheinungs-Universum ewig sein. Die Schöpfung ist von Ewigkeit, und währet ewig. Der jüngste Tag trifft nur ihre Form. (51.)

******* Die *Wissenschaft des Universums*, die *Philosophie*, kann sich nur, dem Ge-

Gefagten gemäß, als *absolutes System* objectiviren. Und den *Philosophen* wird immer nur die *umfassende* und *durchgreifende Einsicht in dieses absolute System des Wissens*, characterisiren.

53.

17. *Lehrsatz.* Die Geisterwelt und die Welt der Natur ist jede für sich, dem Wesen nach, *absoluter Organismus*. *Beweis:* Sowohl der Geisterwelt (der Form der absoluten Idealität), als der Welt der Natur (der Form der absoluten Realität), ist das Wesen des Absoluten eingebildet. (38.) Nun ist aber das absolute Wesen, die Idendität der absoluten Idealität und der absoluten Realität, d. i. *absoluter Organismus* (vorherg.): es ist also die Geisterwelt und die Welt der Natur, jede für sich, *absoluter Organismus*.

* Nicht nur die *Idee der absoluten Idendität*, sondern auch die *Ideen der absoluten Idealität* und der *absoluten Realität*.

Realität find *Ideen des absoluten Organismus*; denn sowohl die *absolute Idealität*, als die *absolute Realität* ist *Identität* der *Idealität* und der *Realität* (38.); nur

erweist sich in der *Natur* diese,
in der *Geisterwelt* jene vorherrschend
(47. *).

** Dieser *dreifache Organismus* bietet das Schema an, wornach sich die

Ideal-Philosophie,

Real- (Natur-) Philosophie,

und *Identitäts- (absolute) Philosophie*

als *absolute Systeme* organisiren. Ich darf hier nur das wiederholen, was ich im Programm „*Von der Bestimmung der Gymnasien und der Lyceen, und von ihrem Werthe*, Dillingen 1804“ S. 19-24 hierüber lehrte. Die *Idee des Absoluten* ist *absolute Einheit* des *absoluten Wesens* und der *absoluten Formen*, (der *absoluten Realität* und der *absoluten Idealität*) (38.). Gleichwie wir nun in der Anschauung des Absoluten die *Identität* *ideell trennen*, und die *Getrennten* unter den *Ideen der Idealität* und *Realität* auf-
fallen,

fassen, so zerfällt die *Wissenschaft des Absoluten* (die *Eine Philosophie*)

in die Wissenschaft der *absoluten Realität* (Real-) *Natur-Philosophie*; in die Wissenschaft der *absoluten Idealität*, *Ideal-Philosophie*, und in die *Wissenschaft der Einheit* der absoluten Realität und der absoluten Idealität, *Identitäts-Philosophie*. (38.)

Im Absoluten ist, gleichwie *Idealität* und *Realität* (38.), so *Möglichkeit* und *Wirklichkeit*; *Freiheit* und *Nothwendigkeit* ganz identisch (41.). Die ewige *Selbsterkenntniß des Absoluten* prägt sich daher in *unendlich möglichen Formen* aus, die als feine *Nachbilder* sein *Wesen* tragen, und als solche *Selbstständigkeit* haben (47. 48.): daher das *Idealwerden* des absoluten *Wesens* in der *Zeit*, und das *Realwerden* desselben in dem *Raume*. (46.)

Natur- und *Ideal-Philosophie* beziehen sich demnach nothwendig auf *Raum* und *Zeit*; sind als *relative Gegensätze*, getrennte *Wissenschaften*, die sich aber in der *Wissenschaft des Absoluten*, als solchen, wieder einigen müssen (52.*). Die

Die Naturphilosophie beginnt mit dem *Absoluten*, das sein *Wesen* in der *Form der Realität* hineinbildet; sie muß sich nun mit der *Wiederaufnahme* der *Form* in das *Wesen* beschäftigen, d. i. mit *allmählicher Zurückführung* des *reellen* zum *ideellen Princip*, durch alle Stufen hindurch bis zu jenem Punct, wo sich das *Ideelle* und *Reelle* zur *Einheit* indifferenziren. (Vermöge des *Organismus*, oder, wie *nachher* gesagt werden wird, vermöge des *Strebens* der *Idealität*, sich mit der *Realität* in *Einheit* zu verbinden — sich in das *Absolute*, woraus sie ihre Abkunft nahmen, zu versenken.)

Die *Idealphilosophie* nimmt die *entgegengesetzte Richtung*; sie fängt an, wo die Naturphilosophie endet; scheidet die *Seele*; erfaßt diese *gesondert*; stellt sie in allen ihren möglichen Formen und Vermögen dar; verfolgt sie in allen Tendenzen zu ihrer Objectivirung, und *beschließt* da, wo sich das *Objective* (*Reelle*) und *Subjectivirende* (*Ideelle*) in frei nothwendigen Functionen *neutralisiren*.

Aus

Aus *Natur- und Idealphilosophie* sprossen alle übrige *Wissenschaften*, als aus ihren *Stammwurzeln* hervor (*). Die *Natur* ist an sich betrachtet, dem vorhin Gefagten zufolge, das *absolut Objective*, begriffen in dem Streben, mit dem absolut Idealen Eins zu werden (52.). Dieses Streben hat nothwendig *unzählige Producte* zur Folge, welche in den *reinen Raum* fallen; und da wird dann eine *Wissenschaft* möglich, welche die *Producte* nach ihrem *Entstehen* auffasset und ordnet: diese *Wissenschaft* wird dann systematische Darstellung sein vom *Wirken* und *Fortschreiten* der *Natur* bis auf die *Gränze*, wo das *Reelle* (Objective) und *Ideelle* (Subjective) in *Einheit* treten. Eine solche *Wissenschaft*, wovon wir erst an *Steffens* Versuche ein Bruchstück haben, wäre, weil sie die *absoluten Formen* überall im *Besondern* genetisch nachweist, *innere oder philosophische Kosmographie*.

Die

(*) *Mathematik* und *Logik* beschäftigen sich blos mit dem *Formellen* (Abstractis), jene mit dem des *Reellen*, diese mit dem des *Ideellen*: kommen daher nicht in Anschlag.

Die *Geisterwelt*, begriffen in steter Tendenz, die Idealität in der Realität darzustellen, bringt eben auch *unzählige Erzeugnisse* hervor, welche in die *Zeit* fallen. *Ereignisse in der Zeit* geben den Stoff der *Geschichte*, die, sofern sie jene Wirkungen, nach den ewigen Gesetzen des Strebens der Idealität nach Realität, auffasset und durchführet, *philosophische Geschichte* heißen muß.

Die *Gegenstände philosophischer Kosmographie* sind von *zweierlei* Art, solche, in welchen das *ideelle Princip* (Licht), und solche, in welchen das *reelle Princip* (Materie) *vorherrschend* ist. Gegenstände ersterer Art, machen den Inhalt der *Physik*, Gegenstände der zweiten Art, den Inhalt der *Astronomie* aus.

Physik und *Astronomie* gehen daher als relative Gegensätze aus der *philosophischen Kosmographie* hervor, oder verbinden sich in ihr zur *Einheit*.

Die *philosophische Geschichte* beschäftigt sich mit *blos Ideellem*; und ihre
I. Heft. E Ge-

Gegenstände find dann auch *zweierlei*: solche, in welche die *Subjectivirung*, das schlechterdings *freie Handeln*, und solche, in welchen das *Objectivirte*, der *Zwang des Handelns* überwiegend erscheint: die erstern geben den Inhalt der *Moral*, die zweiten den der *Rechtslehre*. *Moral* und *Rechtslehre*, diese Zweige der philosophischen Geschichte, find in dieser, als in ihrem Stamme, (*practische Philosophie* — 41. **) vereint.

Materie und *Licht* stehen in der *Natur*, nach dem Vorhergehenden, im *Gegensatze* eines *reellen* und *ideellen Princip*s. Dieser *Gegensatz* verliert sich durch *Einigung* beider im *Organismus* (der *Pflanzen* und der *Thiere*). Die *Wissenschaft*, welche dann diesen bearbeitet, ist *Organologie*, und stellt den *Schlußpunct* der *Natur- (Real-) Philosophie* her.

Aber auch in der *Geisterwelt* tritt ein *Gegensatz* zwischen dem *Subjectiven* als solchem, und dem *Objectiven* als

als folchem, hervor; jenes spricht sich als *Sittliches* in der Form der *Kirche*; dieses als *Rechtliches* in der Form des *Staates* aus (41. **). *Diese Gegensätze* suchen gleichmäfsig ihre *Idendität*, und finden dieselbe im *Kunstwerke* (41. **): es erhellet dann daraus die Nothwendigkeit einer Wissenschaft, die sich mit dem Kunstwerke als folchem, befaßt; und diese Wissenschaft mufs *höhere Aesthetik* sein, und die *Idealphilosophie* beschließen.

Indefs haben *Natur* - und *Idealphilosophie*, auch als *geschlossene Ganze*, noch immer *Beziehung* auf einander, und bilden *relative Gegensätze*, die nur in einem *dritten* geeinigt, ihre wahre *Realität* gewinnen; dieses dritte ist die *Wissenschaft der Idendität*.

Nun sagt aber die *Idendität* des absolut Ideellen und des absolut Reellen das *absolute Wesen* aus (38.). Die Wissenschaft der absoluten Idendität ist daher die *Wissenschaft des absoluten Wesens* — die *Wissenschaft von Gott*: da

nun die Wissenschaft von Gott oder vom absoluten Wesen, *Theologie* (Religions-Philosophie — 38. **) heißt, so ist es die *Theologie*, welche *Natur-* und *Idealphilosophie* in sich indifferenziret, und sich so

als *Wissenschaft des Absoluten*, als solche, als *Philosophie in ihrer Vollendung* ankündigt.

Es findet daher die *Totalität* der Wissenschaften ihren *Schlußstein* in dem *Absoluten*, woraus sie ihren Ursprung nehmen; und das *gesammte Wissen* steht uns als ein *organisches Ganze*, als *absolutes System* vor Augen.

54.

18. *Lehrsatz*. Der Mensch ist die bestimmteste Nachbildung des absoluten Organismus — das ausgedrückteste Ebenbild des *Absoluten* (Göttlichen) — die Krone der Schöpfung. *Beweis*: Was der Idee des absoluten Organismus in der Erscheinungswelt

welt am nächsten kommt, ist die bestimmteste Nachbildung desselben, das ausdrückteste Ebenbild des Absoluten (Göttlichen). Nun kommt wirklich der Mensch der Idee des absoluten Organismus am nächsten. Der Mensch drückt nemlich die *Identität*

der Idealität und
der Realität,

auf die ausgezeichnetste Weise aus; denn
ob er gleich

bald *seine Idealität* in gesetzloser Willkühr,

bald *seine Realität* durch ungezügelter
Triebe und seiner Hingebung an die
Natur, bemerkbar machet;

so erweist doch *der Mensch* nicht selten
sein Vermögen, die

Idealität,

und *Realität* —

die *Freiheit*

und *Nothwendigkeit*

in

in eine *völlige Uebereinstimmung* zu bringen, so, daß sich in seiner *Gesinnung* und *That* Harmonie —

Güte,

Schönheit

und *Wahrheit*

offenbaret, und darinn seine *höchste Annäherung* zur *Idee des absoluten Organismus* kund machet; (der Mensch ist die Krone der Schöpfung).

* Der *Zustand der völligen Uebereinstimmung der Idealität und der Realität* (der Freiheit und Nothwendigkeit) im Menschen, ist der *Zustand des eigentlichen Vernunftgebrauches,*

worinn er wirklich in *höheren Regionen* schwebet, und im *Absoluten* — *Göttlichen einheimisch* ist; dieser Zustand ist auch der des *höheren Lebens*, in dem der Mensch vom Höhern ergriffen, alles, was da erscheint, in *seiner Wahrheit würdiget*; die *Genüsse*, welche die *Sinnenwelt* darbeut, zwar nicht verschmäheth, aber

aber ihnen die *Vernünftigkeit* einprägt, und dadurch sie zur *Würde der Absolutheit* erhebet; in den Ereignissen hienieden immer die *vergänglichen* Formen schauet, und von ihren *Hoffnungen* oder *Drohungen* abgekehrt, nur das *Absolute* (das *Unvergängliche*) im *Auge*, und in ihm *zuweilen* Sehnsucht hat; u. f. w.

** Der Zustand des eigentlichen Vernunftgebrauchs (vorherg.) ist der *Zustand des Wissens* (29. c.), d. i. der unmittelbaren Anschauung des Absoluten — Göttlichen,

auf eine bewußtlose (32.)
oder bewußte Weise (34.).

Da nun in dem Zustande des Vernunftgebrauches der Mensch nicht etwa

blos contempliret,
sondern sich zum *Anfassen* des *Guten*, *Schönen*, *Wahren* begeistert
fühlet (33.);

so erhellet, daß das *Wissen*, im ächten Sinne des Wortes und mit steter Hinsicht, daß es ein *bewußtloses Wissen*
gebe

gebe (33.), sich mit dem *Handeln* so verschmelzet,

dafs *eines*
ohne das andere

nie in Vorschein kommet, ja, als *Einheit*, in einer Trennung nicht einmal in Vorschein kommen kann. — Die *wissenschaftliche Bildung* geht daher, ihrem Wesen nach, immer

auf *Einsicht* (Anschauung)
und *That* zugleich aus, und dringet
mit gleichem Ernste auf *Realisierung* beider an.

Einsicht (Anschauung) ohne *That*, und *That* ohne *Einsicht*, sind mir ein *Unding*. Wer *weis*, der handelt (edel, schön, wahr), und wer *handelt* (edel, schön, wahr), der *weis*. Gewiss, in *das Himmelreich*, d. i. in das Reich der Tugend, der Schönheit und der Wahrheit kommt man nur *auf dem Wege des Wissens*; allein, dieser Weg ist *schmal* und *nicht patent*: deshalb *leidet das Himmelreich Gewalt*, und *nur die Gewaltthätigen reißen es an sich*. Dieses *Himmelreich* ist nicht selten den *Einfältigen*
(wel-

(welche das Ewige dem Zeitlichen vorziehen,) offenbar, und verborgen den *Weltklugen* — denen, die am *Erwerb* und *Gewinn* kleben, und in den Begriffen des *Nutzens* und des *Wohlbefindens* verstrickt, für das *an sich Werthhabende*, *Unvergängliche*, keinen Sinn haben. . . Darum ist das *Kirchlein* so klein, und wird wohl für und für klein bleiben (?) —

*** Versteht man auch nur, von wem die Rede ist, kann man wohl zweifeln, daß die *Wissenschaft des Wissens*, die sich auf das *Princip der Identität* stützt, nebst der *theoretischen* auch eine *practische Philosophie* begreife? —

55.

19. *Lehrsatz.* Jedes Geschöpf in der sichtbaren Welt ist 1. als Einzelnes und Selbstständiges, ein Organismus; aber 2. immer auch ein Theil eines höhern Organismus. *Beweis:* Das erstere erhellet daraus, daß jedes Geschöpf das absolute Wesen

Wesen in sich trägt (39.). Das *zweite* erweist sich dadurch: Alles, was da ist, ist Ideelles oder Reelles (50.). Das Ideelle ist das Absolute in der Form überwiegender Idealität; das Reelle ist das Absolute in der Form herrschender Realität (47. *). Nun besteht Idealität, als solche, nur durch ihre Verbindung mit der Realität zur Einheit (53): Jedes Einzelne also, jedes Ding (Geschöpf) in der sichtbaren Welt ist immer ein Theil eines höhern Organismus.

* *Jedes Einzelne ist ein relatives Ganze (in Beziehung auf sein eigenes Wesen), lebt als solches ein eigenes Leben, aber auch ein Leben in einem anderen. Die gesammten Existenzen leben ein gemeinsames Leben im Absoluten. (40.)*

56.

20. *Lehrsatz. Alle Thätigkeit, alles Leben besteht in der Tendenz aller Einheiten (Individuen),*

ihren

ihren relativen Gegensatz zu suchen,
und sich in der Einheit mit ihm,
zu Einem Ganzen zu organisiren.

Beweis: Jedes Ding in diesem sichtbaren
All ist ein relatives Ganze (vorherg.): je-
des relative Ganze existirt immer unter der
Form der Idealität,
oder der Realität,
und ist sofern ein Theil eines höhern Gan-
zen; dieses — aus gleichem Grunde, wieder
eines höhern u. s. w.

Da nun die Idealität nur durch die Rea-
lität besteht, und mit ihr Ein lebendiges
Ganze bildet (52.); so ist alle Thätigkeit,
alles Leben in diesem sichtbaren All, ledig-
lich nur Tendenz aller Einzelheiten, ihren
relativen Gegensatz zu suchen, und sich in
der Einheit mit ihm zu Einem Ganzen zu
organisiren.

* Alle Thätigkeit, alles Leben spricht
sich in der Tendenz der Gegensätze zur
Vereinigung aus. In der Vereinigung
herrscht Ruhe. — Die empirische Physik
wei-

weist diese Wahrheit im durchgreifenden Gesetze der *Actio* und *Reactio*; und die *Psychologie* im allgemeinen Denkgesetze des *Setzens*, *Entgegensetzens* und *Gleichsetzens* (Thesis, Antithesis, Synthesis) nach.

****** Alles, was da ist, ist *nicht* als fertig anzusehen, sondern als begriffen im *steten Fortschreiten*, im *steten Werden*. — Wie die ganze Natur stets produciret, so ist jede Einzelheit derselben productiv.

57.

21. Lehrsatz. Die Geisterwelt und die Natur, sowohl in ihrer Totalität, als in ihren Theilen, befinden sich in einem unaufhörlichen Streben,

in das Absolute (in das Göttliche) zurückzukehren, aus dem sie entsprungen sind. (46.)

Beweis: Geister- und Naturwelt sind Einzelheiten mit vorherrschender Idealität und Realität. Nun suchen aber sowohl die Idealität

lität, als die Realität, jede für sich, unaufhörlich mit ihrem Gegensatze zur *absoluten Idendität* zu vereinen, und in dieser Einheit ihre absolute Totalität (53.) zu schliessen. Es befinden sich also die Geister- und die Natur-Welt, sowohl in ihrer Totalität, als in ihren Theilen, in einem unaufhörlichen Streben, in das *Absolute* (Göttliche) zurückzukehren, aus dem sie ihren Ursprung haben.

* Die Geisterwelt und die Natur, in ihrer Gesammtheit und in ihren Einzelheiten, sind *die vom Absoluten getrennten* (46.), *eigentlich abgefallenen Formen*, denen aber ein unauslöschliches Heimwehe nach denselben einwohnet, wodurch sie unaufhörlich getrieben werden, ihre Einheit mit dem absoluten (göttlichen) Wesen wieder zu suchen. — Daher das *Universum*, auch in der Erscheinung, nur *Leben und lautere Thätigkeit* sein muss. Aenderte doch die *Freiheit* nicht so oft ihre *Richtung* in der Geisterwelt! (54.)

Die vorhin aufgestellten Wahrheiten, welche allerdings sich zunächst auf das *Universum* beziehen, und theils sich durch ihre *Wichtigkeit* als *Dogmen der Philosophie*, allen *Zeiten* und *Nationen* angehörig, characterisiren, theils für alle *Wissenschaften* fruchtbar sind, sind nun aus dem *Absoluten*, aus dem *Einen Princip der absoluten Idendität der Idealität und Realität*, consequent abgeleitet, und in einem nothwendigen *Zusammenhange* mit demselben, dargestellt (in ihm eigentlich angeschauet).

Die absolute Idendität der absoluten Idealität und der absoluten Realität legitimirt sich daher, als oberstes Princip alles Wissens der Philosophie, durch die That.

* Die *Propädeutik* der *Naturwissenschaft* ist nun geschlossen; ich knüpfe hier nur noch an, eine *Einleitung in die Naturwissenschaft überhaupt*.

59.

Wie aus der *Einen absoluten Idendität* die absolute Idealität und die absolute Realität hervorgeht (46.); so erhält auch die *Eine Wissenschaft*, wie wir schon früher sagten (38. *), eine

ideelle

und *reelle Seite*,

und zerfällt in die *Ideal-* und *Real-* oder *Naturphilosophie* (38.), deren erstere auf die *absolute Idealität* als auf ihr absolutes Princip, die zweite auf die *absolute Realität* als auf ihren absoluten Grund sich stützt.

60.

Das *Princip der Naturwissenschaft*, als eines *rationalen Wissens* der Natur (29.), ist demnach gefunden, dasselbe ist

die absolute Realität — die absolute Objectivität, oder das absolute Sein.

Die *absolute Realität* trägt auch die *Characterere eines objectivgültigen Principis* (18.).

Die

Die *Absolutheit* und *Einheit* deselben fällt von selbst in die Augen, und seine *Allgemeinheit* wird die wirkliche Darstellung der wissenschaftlichen Erkenntniß der gesammten Natur und ihre Ableitung aus demselben erweisen.

61.

Die *Natur* ($\phi\acute{\nu}\sigma\iota\varsigma$) ist *an sich absolute Realität*, das *absolute Sein*. (vorherg.) Die Natur steht aber auch

als *gesammtes Sein* (im Gegensatze des Denkens)

vor unsern *Sinnes-Augen* da,
d. i. die absolute Realität spiegelt sich in der *Form einer Erscheinungswelt*. (47.)

62.

Die *Wissenschaft der Natur* (*Phyfica*) ist daher im *Allgemeinen*, die *Wissenschaft von dem absoluten Sein*,
und dessen *Erscheinungs-Form*.

63.

63.

Das *absolute Sein* ist nur erkennbar durch das *Organ der Ideen, mittels der Vernunft*. (30.) Die *Erscheinungswelt* hingegen, kann durch *sinnliche Anschauung* und *mittels der Functionen des Verstandes* — durch die *Er-fahrung (Empirie)* erkannt werden. Die *Wissenschaft der Natur* hat daher

einen *rationellen, (philosophischen, speculativen,)*

und einen *intellectuellen, empirischen Theil*.

64.

Die *Empirie* sucht, nicht auf *gerathe-wohl* und *blindlings*, sondern durch die

Idee der absoluten Realität

geleitet, die Erscheinungen auf (beobachtet und experimentirt); forschet dem *Causal-nexus* nach, und legt dann *ihre Resultate,*

I. Heft.

F

die

die dem *Verstande Probleme* und *Symbole* find,

der *Vernunft* (Speculation) zur *Deutung* und *Erklärung* dar.

65.

Die *Vernunft* deutet wirklich diese *Symbole* — *erkläret die Natur*, d. i. weist *ihren Sinn* — das *Wesen derselben* in dem *Absoluten* nach.

* Die *Empirie* suchet bloß die *Erscheinungen* als *reine Facta* auf, die *Vernunftansicht* schließet *ihr An sich*, *ihr Wesen* auf. Der *empirische Theil* der *Naturwissenschaft* befaßt sich eigentlich mit dem *Zeitlichen*, *Zufälligen* der *Natur*; der *rationelle* mit dem *Ewigen*, *Unveränderlichen* derselben.

** *Empirie* und *Speculation* beziehen sich, dem *Gefagten* zufolge, immer *aufeinander* so, daß nur jene durch diese, und diese durch jene besteht.

So-

Sowohl die *Speculation*, als die *Empirie* ist, jede für sich, ein *Stückwerk*. Das Ganze, die *Eine Naturwissenschaft* wird uns in der *Einigung* der *Speculation* und *Empirie* (der Vernunftansicht und Erfahrung) gegeben. Nun

erstens von der *Zeichensprache* der *Natur*;

dann von *ihrer Auslegung, Deutung, Erklärung*: —

I. *Empirische Naturwissenschaft*
(*Pars Physices empirica*).

II. *Rationelle Naturwissenschaft*
(*Pars Physices rationalis*).

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
AND
ZOOLOGY
OF THE
CITY OF LONDON
1871

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
AND
ZOOLOGY
OF THE
CITY OF LONDON
1871

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
AND
ZOOLOGY
OF THE
CITY OF LONDON
1871

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
AND
ZOOLOGY
OF THE
CITY OF LONDON
1871

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
AND
ZOOLOGY
OF THE
CITY OF LONDON
1871

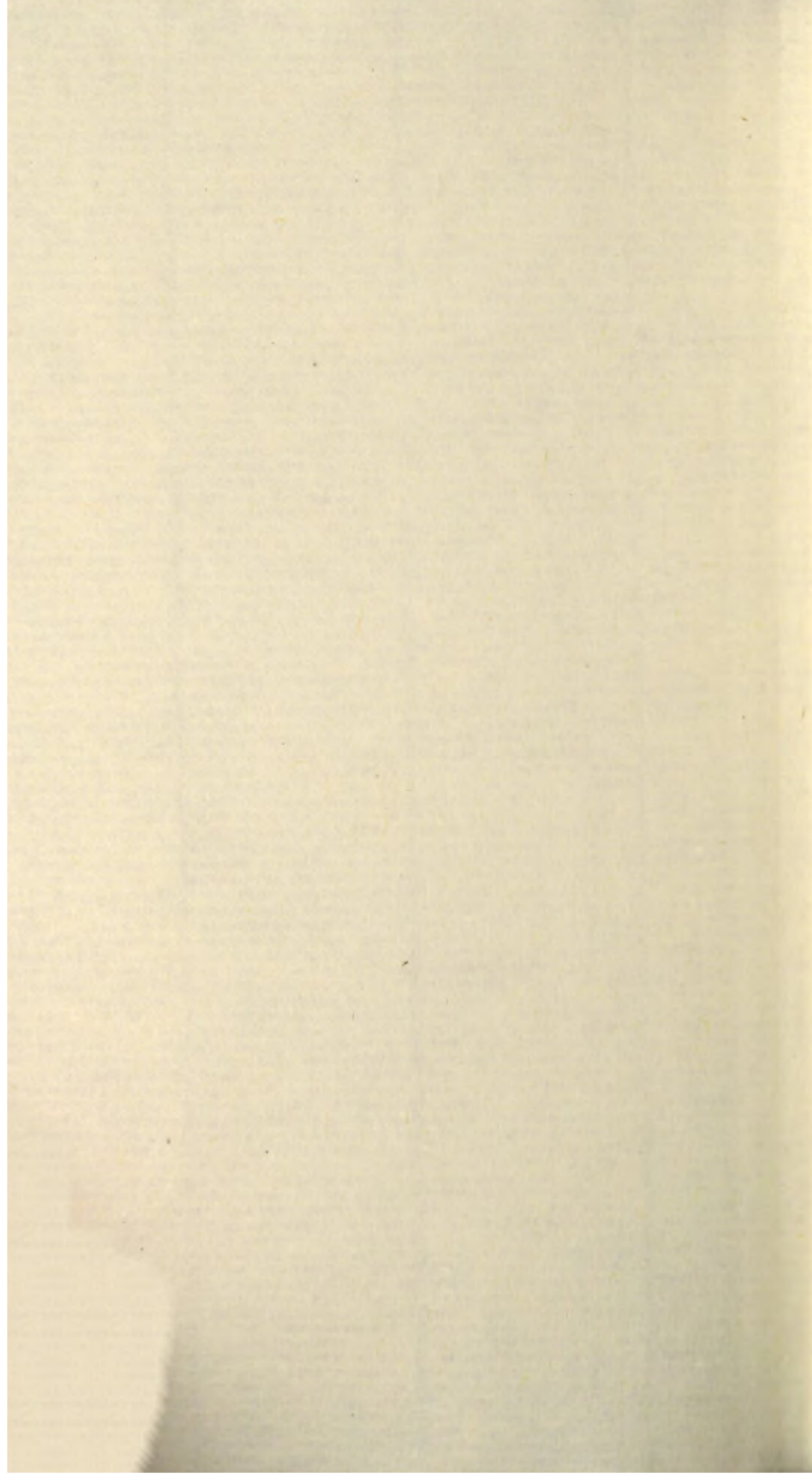


1 und 3 = 1000.-

Juli 84

De





chbinderel
l. Pantele
8881 Massenhausen
Telefon 08165/80121

Weber, Joseph <<von>>,

Lehrbuch der Naturwissenschaft

Bd.: 1

Landshut 1805

Phys.g. 508 m-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10132135-6